

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Postgebühren.

Redaktion: Lauhaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 3721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauhaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Ein letztes Wort zur Landtagswahl!

Landtagswähler, Arbeiter, Parteigenossen!

Die dritte Abteilung der Landtagswähler wählt ihre Wahlmänner am

Donnerstag, den 14. September

von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr.

Kein klassenbewußter Arbeiter darf von der Wahlurne fernbleiben, wenn er nicht den Vorwurf auf sich laden will, die bürgerlichen Volksfeinde zu unterstützen.

Auf zur Wahl! An die Wahlurne zum Protest gegen die bürgerliche Politik der Versumpfung und gegen das elende Dreiklassenwahlrecht!

In der dritten Abteilung darf kein bürgerlicher Wahlmann gewählt werden!

Verrat begeht, wer von der Wahlurne fernbleibt!

Tageskalender.

Die Demission des ungarischen Ministerrats Fejervary ist angenommen worden.

Ein russischer Dampfer ist von seiner Mannschaft in die Luft gesprengt worden. (Siehe Revolution in Rußland.)

Der japanische Dampfer Mikasa ist mit etwa 600 Mann untergegangen. (Siehe Japan.)

Neues aus Japan.

* Leipzig, 13. September.

So hat denn jetzt Japan auch seinen „inneren Feind“. Jetzt fehlt nichts mehr zu seiner kapitalistischen Ebenbürtigkeit. Es ging ja mit Riesenschritten der kapitalistischen Kultur entgegen. Nachdem es der kapitalistischen Ausbeutung Tür und Tor geöffnet, hat es selbst gelernt, kapitalistisch auszubeuten. Die Herrschenden Japans haben gelernt, den Müßiggang zu bekämpfen — des Volkes. Sie haben gelernt, die Bevölkerung aus ihren idyllischen Tälern und romantischen Hügeln herauszujagen in die rauchigen Fabriken. Sie haben gelernt, die menschliche Arbeit aus einer Lebensbetätigung, die Schönheit und Genuß schafft, in eine häßliche Fron zu verwandeln, die den Tod erzeugt. Sie haben die Poesie des Landes durch den Profit des Kaufmanns ersetzt. Kurz, sie haben gelernt, Geld zu machen. Dementprechend haben sie auch die bürgerlichen Sitten Europas übernommen. Den biegsamen Körper haben sie in den formlosen schwarzen Rock gepreßt und den biegsamen, künstlerisch analysierenden, stimmungreichen Geist der Nation in die nüchternen Gänge und Winkelzüge der bürgerlichen Geschäftsmacherei hineingezwängt. Sie haben mit den kapitalistischen Fabriken auch die bürgerliche Moral importiert — Sphynx aber vorher — und ließen sie in den Schulen unterrichten. Sie haben aus der Todesverachtung des Volkes ein furchtbares Mordwerkzeug geschmiedet. Schließlich hatten sie alles und das höchste der bürgerlichen Kultur: die kapitalistischen Fabriken, den bürgerlichen Schulunterricht, den bürgerlichen Parlamentarismus und eine schlagfertige Armee. Nur eins fehlte noch: ein Volk, das seinen Anteil an der Zivilisation fordert und gegen eine Gesellschaftsordnung, die das Proletariat zum Kulturzerstörer macht, indem sie die Arbeiter selbst zu einem kulturwidrigen Dasein verdammt, sich auflehnt! Jetzt ist auch dieses letzte und zugleich vernichtende Wort der kapitalistischen Kultur in Japan gesprochen.

Man täusche sich nicht durch den äußeren Schein. Die Volksdemonstrationen in Tokio tragen gewiß einen ultrapatriotischen Charakter. Ihr innerer Kern ist anders, darum werden sie auch ihr Gegenteil erzeugen.

Massenbewegungen muß man aus ihren geschichtlichen Entwicklungstendenzen zu begreifen suchen. Der russisch-

japanische Krieg mußte auch in Japan einen Volksverdruss erzeugen — analog, wie es in Deutschland nach dem deutsch-französischen Krieg war. Der Krieg hat in Japan eine ungeheure patriotische Begeisterung erzeugt. Das ganze Volk wurde aufgerüttelt und heftete seine Hoffnungen auf den Krieg. Unklar waren die Erwartungen und konnten nicht anders sein, aber um so größer der Hoffnungsstau. Alles, was das japanische Volk zu leiden hatte, aus alter Misere oder unter dem Druck des kapitalistischen Ausbeutungs- und Ausbeutungsprozesses, von alledem erwartete es von seinem Sieg über Rußland Abhilfe. Wie, war freilich ein Rätsel. Aber das Volk konnte nicht anders denken, nicht anders empfinden. Ein Krieg, der mit solchen Opfern geführt wurde — unerhört selbst in der blutigen Geschichte Europas, geschweige denn in der des barbarischen Japans — ein Krieg, der so viele Heldentaten erzeugt und eine derartige Massenenergie und Intelligenz gezeigt hat, er kann doch nicht umsonst gewesen sein? Dazu kommt, daß der Krieg das Ergebnis einer langen Entwicklung war. Er ist der Abschluß der Kämpfe gegen das politische Uebergewicht des europäischen Kapitals in Ostasien. Dieses Uebergewicht erschien in den Augen des japanischen Volkes — wie auch nach der Auffassung der zivilisierten Völker Europas — als ein nationales bzw. Rassenübergewicht. Die Europäer waren da drüben lange Zeit eine Macht, gegen die jeder Widerstand vergebens war. Sie waren reich und stark und in jeder Beziehung den Einheimischen überlegen. Und nun, da man nach langen und sorgenvollen Rüstungen den großen Kampf unternahm, da man sich den Europäern nicht nur gleichwertig, sondern in eklatanter Weise überlegen zeigte, war da nicht zu erwarten, daß jene geheimnisvolle Macht, jener Reichtum und jene Stärke, nunmehr über das japanische Land kommen würden? Ich lasse mit Absicht mehr konkrete Berechnungen, wie die einer japanischen Besiedlung Koreas, außer Betrachtung. So bedeutend auch die Rolle dieses Moments gewesen sein mag, so muß sie doch entschieden zurückgetreten sein gegenüber den allgemeinen Hoffnungen auf eine segensreiche Wendung aller Geschicke durch den siegreichen Krieg.

Die japanische Regierung hat diese überspannte optimistische Stimmung des Volkes mit aller Energie gefördert. Sie brauchte die patriotische Begeisterung, um ihr schweres Ziel zu erreichen. Sie war aber auch selbst nach ihrer ganzen politischen Stellung nicht in der Lage, die Folgen des Krieges zu überblicken. Das einzige, was sie wußte, war, daß sie der Krieg in die Reihe der Großmächte einführte, daß er ihr die politische Hegemonie in Ostasien verschafft und ihr gewaltige politische und wirtschaftliche Perspektiven eröffnete.

Aber dieser Krieg, durch den Japan eine militärische Großmacht des kapitalistischen Europa besiegt hat, unterwirft das japanische Land erst recht der kapitalistischen Entwicklung. Seine Folgen für das Volk können deshalb nicht Opulenz, sondern nur neue Lasten sein. Und das zeigte sich gleich beim Friedensschluß,

Die politischen und wirtschaftlichen Vorteile, die sich die herrschenden Klassen Japans beim Friedensschluß gewahrt haben, sind durchaus nicht zu unterschätzen. Da aber keine Kriegskontribution gezahlt wird, so ist es evident, daß das japanische Volk selbst die enormen Kriegskosten zu tragen hat. Zwar wäre das unter allen Umständen im letzten Grunde der Fall. Selbst wenn Japan etliche Milliarden erhalten hätte, so würden diese doch — das brauche ich den deutschen Arbeitern nicht erst zu erklären — eine ganz andre Verwendung gefunden haben, als zur Erleichterung der Volkslasten. Aber jetzt tritt das Ergebnis sofort, unmittelbar und klar zutage. Man begreift deshalb die gewaltige Enttäuschung und Erbitterung der Volksmassen in Tokio.

Damit setzt in Japan eine neue Entwicklung ein, der kein Einhalt mehr geleistet werden kann. Wie auch der Mikado und seine Spiegelgesellen mit dem gegenwärtigen Aufstand fertig werden mögen, die Scheidung zwischen der kapitalistischen Politik der Regierung und dem Willen der Volksmassen in Japan ist nunmehr vollendete Tatsache. Das ändert den ganzen Charakter der japanischen Regierungspolitik, die auf den Weg politischer Repressalien gedrängt wird und wodurch sie sich immer mehr mit dem Volke verfeindet wird. Auch mit der berühmten Einigkeit zwischen den Soldaten und dem Offizierkorps, zwischen dem Volk und der Armee in Japan ist es von nun an aus. Die Armee wird gegen das Volk geführt — das Volk lernt den Klassencharakter dieser Institution kennen. Im Parlament wird eine demokratische Opposition entstehen, oder es wird in Opposition zum Volke treten müssen. Und aus alledem sowie aus den steigenden Staatslasten infolge der unausbleiblichen gewaltigen militärischen Rüstungen und aus dem Siegeszug der kapitalistischen Ausbeutung ergibt sich die rasche Entwicklung der japanischen Sozialdemokratie, die den Mut und das klare Bewußtsein besessen hat, unter den schwierigsten Verhältnissen dem Kriege gegenüber eine grundsätzliche Opposition zu üben, zu einer imponierenden politischen Arbeiterpartei.

Parvus.

Die Revolution in Rußland.

Schlachtet sie ab!

Das Berliner Tageblatt enthält eine Schilderung der Judenmorde in Kremenitschup nach der sibirischen Zeitung Tschinoje Esono, worin es heißt:

Am 31. August kam gegen 3 Uhr nachmittags eine Menge von bleichen und erschrockenen Juden zu uns in die Redaktion gelaufen und rief: „Rettet uns, verteidigt uns!“ Ihre Erzählungen über das, was in der Stadt vorgeht, klangen so furchtbar und unwahrscheinlich, daß wir nur das zu veröffentlichen beschloßen, was wir mit eignen Augen gesehen haben. Die Juden berichteten, daß in der Stadt ein Blutbad beginne, und die Kosaken die Juden morden. Auf dem Bahnhof erblickten wir eine Gruppe Kosakenoffiziere, Gemeine, den Obersten Slegenta und noch irgendeinen Offizier des Regi-